

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogel- und Naturschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux et de la nature.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Ueber meteorologische Bedingungen des Vogelzuges.

Von Prof. V. Haecker, Halle a. S.

(Aus dem Schweizerischen Forschungsinstitut für Hochgebirgsphysiologie und
Tuberkuloseforschung in Davos).

(Fortsetzung.)

In diesem Frühjahre (1926) war mir aus den oben angeführten Gründen diese Kontrolle nur in beschränktem Masse möglich. Vielleicht darf ich aber doch eine Beobachtung mitteilen, aus welcher wenigstens die theoretische Möglichkeit einer Individualbeobachtung mit Deutlichkeit hervorgeht.

In der Nähe des Hotel „National“ beobachtete ich in diesem Jahre (1926) ein schon mit dem ersten Schub angekommenes Männchen, dessen zweite Liedstrophe in auffälliger Weise mit bestimmten Modulationen der Schlusschleife (des Ueberschlags) des Buchfinken übereinstimmte. Wie ich höre, ist Herrn Professor DORNO und Herrn HIMMELSBACH schon in den vergangenen Jahren dieser Vogel aufgefallen. Hier hätte also an und für sich die Möglichkeit bestanden, mit grosser Bestimmtheit dasselbe Individuum in einer Reihe aufeinanderfolgender Jahre schon gleich bei der Ankunft zu identifizieren.

Der Frage, von welcher Richtung her Davos besiedelt wird, habe ich diesmal dadurch näher zu treten versucht, dass ich auf der Herreise einige südlich gelegene Punkte besuchte. Ich will hier kurz meine Beobachtungen zusammenstellen. In Thusis, wo ich mich vom 2. April abends bis 3. April nachmittags aufhielt, fand ich das Vogelleben schon sehr stark fortgeschritten. Die Via mala-Strasse war am 3. April zwischen Thusis und dem ersten Strassentunnel von einer verhältnismässig grossen Zahl von Rotkehlchen (ich zählte sieben singende Männchen) besetzt, auch in Zillis oberhalb der Via mala (933 m.) sangen mehrere. Am ersten Haus von Zillis sang ferner ein Hausrotschwänzchen, in unmittelbarer Nähe und ebenso bei der Post Rongellen (Via mala)

sangen Weidenlaubvögel. In Pontresina und St. Moritz hörte ich am 4. trotz des winterlichen Landschaftsbildes an verschiedenen Plätzen Rotschwänzchen eifrig singen, dagegen konnte ich am 5. in Bergün, wo ich allerdings nur während der Mittags- und Fröhnachmittagsstunden mich aufhielt, ausser der Misteldrossel keinen Vogelgesang hören. Der Talgrund war unterhalb Bergün ziemlich schneefrei, oberhalb Bergün dagegen schneebedeckt.

Diese Beobachtungen, so unvollständig sie sind, scheinen mir eine Auffassung zu stützen, zu der ich schon vor vielen Jahren im Hochschwarzwald (Feldberggebiet) gelangt war, nämlich die Ueberzeugung, dass die Besiedelung eines bestimmten grösseren Gebietes nicht einen kontinuierlich fortschreitenden, sondern einen mehr ruck- oder sprungweisen Charakter hat. Oertlichkeiten, in welchen infolge der lokalen klimatischen Besonderheiten der Frühling rascher einzieht und die Ernährungsverhältnisse für die Vögel sich früher günstig gestalten, können früher besiedelt werden, als solche Standorte, welche vielleicht eine südlichere Lage haben, aber wegen ihrer örtlichen Eigenart langsamer den winterlichen Charakter verlieren. Die Höhe über dem Meeresspiegel spielt dabei natürlich eine wichtige, keineswegs aber ausschlaggebende Rolle. In welchem Umfang unwirtliche Zwischenstrecken, Pässe, Bergriegel, grosse Waldkomplexe nicht bloss von einzelnen abgeirrten Individuen, sondern in regelmässiger Weise überflogen werden — wobei die rätselhafte „Zielstrebigkeit“ der Zugvögel, also in gewissem Sinne ein teleologisches Moment hereinspielt — kann wohl heute noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, trotz des reichen Beobachtungsmaterials, das uns schon jetzt von den Schweizer Alpenpässen vorliegt.

Neben dieser im wesentlichen klimatologisch bedingten örtlichen Diskontinuität besteht für die einzelne Vogelart auch eine meteorologisch bedingte zeitliche Diskontinuität im Besiedlungsvorgang. In welchem Tempo die einzelne Oertlichkeit von sämtlichen Individuen einer Art besetzt und der normale Bestand aufgefüllt oder überschritten wird¹⁾, in welchen Abstand sich die einzelnen Wellen der Ankömmlinge folgen, hängt, wie ich glaube, grossenteils von meteorologischen Verhältnissen ab. Für die von mir beobachteten Vögel liefern die in unregelmässiger Aufeinanderfolge auftretenden Föhnlagen offenbar die einzelnen Impulse, und auf diese Weise kommt eine zeitliche Diskontinuität zustande.

Im Hinblick darauf, dass, wie aus meinen Beobachtungen mit grosser Wahrscheinlichkeit hervorgeht, bestimmte Individuen, anscheinend ältere Männchen, sich regelmässig unter den ersten Ankömmlingen finden²⁾, ist ferner an die Möglichkeit zu denken, dass ältere Individuen, insbesondere Männchen, schon

¹⁾ Die vielfach gemachte Unterscheidung zwischen ersten Ankömmlingen und Haupttrupp berührt sich mit diesen Verhältnissen, ist aber, wie wir sehen, nicht ausreichend, schon deshalb weil auch mehr als zwei Wellen eintreffen können.

²⁾ Auch in Halle glaube ich ähnliche Beobachtungen gemacht zu haben.

auf geringe meteorologische Impulse reagieren und deshalb früher ankommen. Dies würde auch mit der Erfahrung im Einklang stehen, dass vielfach auch sonst in der Tierwelt das männliche Geschlecht stärker auf äussere Reize reagiert, wie ich dies z. B. im Titisee (Schwarzwald) bei der von der Lichtmenge abhängigen Vertikalwanderung kleiner Krebse (*Diaptomus*) beobachten konnte. Schliesslich möchte ich es auch angesichts der ausserordentlichen Gedächtnisleistungen, welche man experimentell bei Vögeln feststellen kann¹⁾, für nicht ausgeschlossen halten, dass ältere, erfahrene Individuen deshalb eher zum frühzeitigen Ueberfliegen winterlicher Strecken veranlasst werden, weil die Erinnerung an das heimatliche Landschaftsbild bei ihnen einen besonders kräftigen Antrieb bildet und die Schwierigkeiten, die mit der Ueberwindung der Zwischenstrecken verbunden sind, sozusagen vergessen lässt. Ob damit schon das hier hereinspielende psychologische Moment richtig erfasst ist, weiss ich nicht. Jedenfalls scheint mir aber so viel gewiss zu sein, dass gerade beim Vogelzug psychischen Faktoren eine sehr wichtige Rolle zufällt.

Für einen Einzelnen ist die Prüfung aller dieser Fragen selbstverständlich unmöglich, zumal hier sehr viel von einer gleichzeitigen Beobachtung an mehreren Oertlichkeiten abhängt.

Um hier wesentlich weiter zu kommen, wäre es erforderlich, dass zunächst in einem nicht allzugrossen Gebiet, z. B. in dem in mancher Hinsicht besonders günstigen, von Landquart, Rheintal und Ober-Engadin umschlossenen Raum, ein möglichst vollkommenes Netz von ornithologisch und meteorologisch geschulten Beobachtern unter zeitweise vollkommener Hingabe an den Gegenstand den Zug und die Ankunft bestimmter Vogelarten, etwa des Hausrotschwänzchens, Rotkehlchens und Weidenlaubvogels, verfolgen würde. Vor allem müssten die wichtigen Talgabelungen und -kreuzungen und die Gegenden unterhalb der Pässe, womöglich auch diese selbst unter Kontrolle stehen. An einer Reihe von Orten würden gewiss angesessene Persönlichkeiten, welche die nötigen ornithologischen Kenntnisse und Beobachterqualitäten besitzen, ausfindig gemacht werden können. An allen andern Punkten aber werden temporäre Beobachter während der kritischen Zeit (bei den vorhin genannten Vögeln Ende März bis Mitte April) zu stationieren sein. Vermutlich liegt es in der Schweiz genau so wie z. B. in Süddeutschland und in Thüringen: in den obersten Klassen wohl jeder höheren Lehranstalt und in jedem Jahrgang naturwissenschaftlicher Studierender (seltener leider unter den Medizinern) finden sich sogenannte „geborene Ornithologen“. Es ist ja merkwürdig, wie häufig gerade diese spezielle Form naturwissenschaftlicher Veranlagung vorkommt und wie oft bei Studierenden der ausgesprochene, aber nur in ganz seltenen Ausnahmen erfüllbare Wunsch

¹⁾ Vergleiche meine Beobachtungen bei Halsbandkranichen (Reizphysiologisches über Vogelzug und Frühgesang).

besteht, „Berufsornithologe“ zu werden. Solche Persönlichkeiten lassen sich sehr leicht durch Umfrage bei ein paar Schulen und Hochschulen ausfindig machen, und vielleicht wäre es auch möglich, Mittel flüssig zu machen, mit Hilfe deren solche junge Leute in den Osterferien zwei oder drei Jahre lang nach vorher gegangener genauer Instruktion auf die einzelnen Posten verteilt werden könnten. Dabei müssten natürlich die einzelnen Oertlichkeiten in den aufeinanderfolgenden Jahren von demselben Beobachter oder noch besser von denselben Beobachtern besetzt werden, damit die im ersten Jahre gemachten örtlichen Erfahrungen ausgenützt werden können. Die finanziellen Ansprüche und Erfordernisse würden bei der begeisterungsfähigen Jugend keine zu grossen sein — ich erinnere mich aus meinen ersten Studentenjahren einer ähnlichen Mission, bei welcher der von der auftraggebenden Stelle gewährte pekuniäre Zuschuss mehr als dürftig, der dabei entwickelte Idealismus und die Befriedigung nach vollbrachter Tätigkeit bei mir und meinen Kameraden recht erheblich war —, vielleicht würde da und dort sogar freies Ferienquartier geboten werden können. Auf diese Weise könnte man, wie ich glaube, im Laufe von ein paar Jahren mit Bezug auf den ganzen verwickelten Fragenkomplex um einige wesentliche Schritte weiter kommen, und vor allem liessen sich gerade solche Einzelfragen der Lösung näher bringen, die aus rein technischen Gründen mit Hilfe der in anderer Hinsicht idealen Beringungsmethode wohl kaum jemals in genügendem Umfang in Angriff genommen werden können. Persönlich hege ich die Ueberzeugung, dass der vorgeschlagene Weg auch sehr hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügen wird, zumal ja, wie für das Hausrotschwänzchen gezeigt werden kann, auch ohne Beringung ein gewisses Mass von Individualbeobachtung möglich ist.

1. Bericht über die Schweiz. Vogelwarte Sempach.

(Bis 31. Dezember 1924.)

Von A. Schifferli, Sempach.

(Fortsetzung u. Schluss.)

Ring	angelegt	Ort	wiedergefunden	Ort	Entf. km	Richtung
			Blaumeisen ad			
8626	1. I 24	Colombier	1. III 24	Colombier		
			9. III 24	"		
9181	7. XII 21	"	6. I 24	"		
8604	31. X 23	"	12. XI 24	"		
8642	12. XI 24	"	♀ 13. XI 24	"		
			14. " "	"		
			15. " "	"		
			16. " "	"		
			17. " "	"		
			19. " "	"		
			30. " "	"		
			3. XII "	"		
			13. " "	"		
1632	2. I 21	"	♂ 13. XI "	"		
8645	12. XII 24	"	♂ 17. XII "	"		
			19. " "	"		